

Sprechstunde auch am Wochenende

Medizin Am 30. Januar eröffnet die Kassenärztliche Vereinigung drei neue Bereitschaftspraxen in der Region, eine davon in Weißenhorn. Was sich dadurch bei der Versorgung ändert

VON JENS NOLL

Weißenhorn Was tun, wenn einen am Samstagabend eine lästige Erkältung plagt, der Hausarzt aber zu dieser Zeit nicht erreichbar ist? Für Beschwerden, die zwar nicht lebensbedrohlich sind, aber trotzdem behandelt werden sollten, gibt es außerhalb der üblichen Sprechstundenzeiten den ärztlichen Bereitschaftsdienst. Bei diesem System wird es am 30. Januar, also am kommenden Dienstag, eine wesentliche Änderung geben. Denn die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, kurz KVB, die den Dienst betreibt, strukturiert die Versorgung um.

Bisher suchten Bürger in den Abendstunden sowie an Wochenenden und Feiertagen einen Arzt in der Nähe ihres Wohnortes auf, der Bereitschaftsdienst hatte. Von Dienstag an gibt es in der Region dafür drei zentrale Anlaufstellen: Sowohl gesetzlich als auch privat Versicherte können ohne Voranmeldung in die Bereitschaftspraxen an der Stiftungsklinik Weißenhorn, an der Kreisklinik Günzburg und am Klinikum Memmingen kommen. Dort verrichtet jeweils ein Arzt Dienst. „Sie können frei entscheiden, wo sie hingehen“, sagt Manuel Holder, Projektmanager für die Weiterentwicklung des Bereitschaftsdienstes bei der KVB.

Wie eine normale Arztpraxis sieht die Bereitschaftspraxis am Weißenhorer Krankenhaus aus. Tagsüber nutzt die Klinik die Behandlungszimmer selbst, abends und am Wochenende vermietet sie sie an die KVB. Der diensthabende Arzt dreht dann das Schild an der Tür um, schiebt mehrere Container auf Rollen in die Praxis, in denen Spritzen, Pflaster und Co. untergebracht sind, und nimmt die Patienten in Empfang. Eine Übersicht am Eingang der Klinik soll den Kranken helfen: Es weist nicht nur den Weg zur neuen Praxis, sondern listet auch auf, bei welchen Beschwerden sie diese aufsuchen und bei welchen sie besser in die Notaufnahme gehen sollten.

Ein erklärtes Ziel der KVB ist es nämlich, mit dem neuen Bereitschaftsdienst die Notaufnahmen der Kliniken zu entlasten. Holder sagt: „Sie wurden bisher überannt von Fällen, die dort nicht hingehören.“ Gleichzeitig verweist der KVB-Mitarbeiter auf Synergien, die durch die Zusammenarbeit mit den Kliniken entstünden. So können Patienten die Kliniken, an denen eine Bereitschaftspraxis eingerichtet ist, auch in der Nacht als ambulante Anlaufstelle nutzen. Zudem, das betont auch Dr. Andreas Keller, der medizinische Direktor der Kreisspitalsstiftung Weißenhorn, seien die Wege künftig kürzer, wenn ein Patient der Bereitschaftspraxis doch zum Fall für die Notaufnahme werden sollte.



Dr. Andreas Keller (von links), medizinischer Direktor, und Marc Engelhard, Direktor der Kreisspitalsstiftung Weißenhorn, schauen sich mit Manuel Holder von der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns die neue Praxis in Weißenhorn an. Foto: Andreas Brücken

Die künftigen Bereitschaftspraxen in der Region

● **Weißenhorn:** Die allgemeine ärztliche Bereitschaftspraxis der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) an der Stiftungsklinik, Günzburger Straße 41, ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 18 bis 21 Uhr geöffnet; Mittwoch und Freitag von 16 bis 21 Uhr; Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 9 bis 21 Uhr. Diese Zeiten gelten auch für die beiden Bereit-

schaftspraxen in Günzburg und Memmingen.

● **Günzburg:** KVB-Bereitschaftspraxis an der Kreisklinik Günzburg, Ludwig-Heilmeyer-Straße 1.

● **Memmingen:** KVB-Bereitschaftspraxis am Klinikum Memmingen, Bismarckstraße 23.

● **Ulm:** Notfallpraxis der Kassenärztlichen Vereinigung am Bundeswehr-

krankenhaus, Oberer Eselsberg 40, in Ulm. Geöffnet wochentags von 18 bis 22 Uhr, an Wochenenden von 8 bis 23 Uhr.

● **Weitere Infos:** Die aktuellen Öffnungszeiten aller Bereitschaftspraxen in Bayern stehen im Internet unter www.bereitschaftsdienst-bayern.de. Telefonisch ist der Bereitschaftsdienst unter 116 117 erreichbar. (jsn)

Aus Sicht der Kassenärztlichen Vereinigung bietet das neue System noch einen weiteren Vorteil für die Bürger: Sie müssen im Bedarfsfall nicht wie bisher erst herausfinden, welcher Arzt Bereitschaftsdienst hat, sondern können gleich die Praxen in den Kliniken aufsuchen. Die bundesweit einheitliche, kostenlose Telefon-Hotline 116 117 hilft weiter, wenn Patienten Fragen haben. Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen allerdings sollten Bürger stets die Notrufnummer 112 wählen.

Ergänzend zum Bereitschaftsdienst werden niedergelassene Ärzte auch künftig medizinisch notwendige Hausbesuche vornehmen, wenn Patienten aus gesundheitlichen Gründen nicht in die Praxen kom-

men können. Diese werden auch unter 116 117 gerufen. Anders als bisher müssen sich die Ärzte aber nicht mehr mit dem eigenen Auto auf den Weg machen, sondern haben einen medizinisch geschulten Fahrer zur Seite. Dafür decken die Fahrdienste, die auch über Nacht im Einsatz sind, von 30. Januar an ein größeres Gebiet ab. Jeweils von Weißenhorn und von Günzburg aus bedienen sie die beiden Landkreise. Koordiniert werden sie von einer zentralen Leitstelle.

Unterstützung beim Fahrdienst, gleichmäßigere Verteilung der Dienstbelastung: Dadurch verspricht sich die KVB vom neuen System auch eine Verbesserung für die Ärzte selbst. Unter den Hausärz-

ten gibt es allerdings auch andere Meinungen. Zwar reduziere sich künftig die Zahl der Bereitschaftsstunden, sagt der Facharzt für Allgemeinmedizin Dr. Horst Hennrich, der eine Praxis in Bellenberg hat. Doch dafür, glaubt er, würden vor allem die nächtlichen Fahrdienste stressiger. „Die Wege werden weiter“, sagt er. So könne es sein, dass er nachts von seinem Wohnort Weißenhorn mit dem Fahrer nach Ursberg im Süden des Landkreises Günzburg müsse. Und für den „Sitzdienst“ in der Bereitschaftspraxis, kritisiert Hennrich, müsse er die Sprechzeiten in seiner eigenen Praxis umstellen, um rechtzeitig zu Dienstbeginn in der Klinik zu sein. »Kommentar

Kommentar

Klare Struktur, aber die Wege werden weiter

VON JENS NOLL

redaktion@illertisser-zeitung.de

Es sind wesentliche Veränderungen in der medizinischen Versorgung: Bis Ende des Jahres will die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) das neue System des Bereitschaftsdienstes im ganzen Freistaat anwenden. Ein Umbau, der in anderen Teilen Deutschlands im Übrigen schon längst erfolgt ist. Ende des Monats ist die Region an der Reihe. Die KVB verspricht sich von der Reform Vorteile für die Patienten bei gleichzeitiger Entlastung der Kliniken und der Ärzte. Statt den bisherigen, kleinteiligen Bereitschaftsdiensten – etwa innerhalb einer Stadt – gibt es künftig übers Land verteilt zentrale Anlaufstellen. Die Grundidee dahinter ist gut: Doppelstrukturen sollen abgebaut werden, die Notaufnahmen sollen sich nicht mehr mit Menschen beschäftigen müssen, die sonntags wegen eines Schnupfens in die Klinik fahren. Dafür müssen Bürger und Ärzte allerdings längere Wege in Kauf nehmen.

Aus Patientensicht ist es eine Erleichterung, wenn nicht mehr recherchiert werden muss, welcher Doktor an diesem oder an jenem Abend Dienst hat. Dafür gibt es künftig die Praxen in den Kliniken in Weißenhorn, Günzburg oder Memmingen. Doch die müssen erst einmal angefahren werden. In vielen Fällen führt die Fahrt dann nicht mehr wie bisher in einen anderen Stadtteil oder einen Nachbarort, sondern über Landstraße oder Autobahn. Klar, wer in Neu-Ulm wohnt, kann auch einfach über die Donau und ins Ulmer Bundeswehr-Krankenhaus fahren. Doch wer etwa in Kellmünz lebt, hat die Wahl: mindestens 20 Minuten nach Weißenhorn fahren oder um die 20 Minuten nach Memmingen?

Auch die niedergelassenen Ärzte müssen künftig ihre Praxen verlassen und den Dienst an den Kliniken verrichten. Oder sie sind für den nächtlichen Fahrdienst eingeteilt und dafür im ganzen Landkreis und darüber hinaus unterwegs.

Letztlich muss sich in der Praxis zeigen, ob das System die erhoffte Entlastung bringt, ohne dass die Qualität der Versorgung darunter leidet. Die KVB verweist auf positive Erfahrungen in mehreren Modellregionen, darunter das Allgäu und Teile des Augsburgers Umlands. Nach eigenen Angaben will die KVB die Umstellung kritisch begleiten und handeln, wenn Nachbesserungsbedarf besteht. Das sollte im Sinne einer guten Versorgung selbstverständlich sein.